

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 15 (1955)  
**Heft:** 18

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**DER**

**FILM**

**BERÄTER**

**XV. Jahrgang Nr. 18**

**November 1955**

**Halbmonatlich**

**HERAUSGEGEBEN VON DER  
FILMKOMMISSION DES SKVV**



**Produktion:** Cocinor, Abeille, Nordia; **Verleih:** Idéal, Genf; **Regie:** R. Darène;  
**Darsteller:** A. Reybaz, D. Carrel, G. Morlay, M. Robinson, Y. Deniaud, P. Mondy.

Der Film «Die Lumpensammler von Emmaus» darf nicht in erster Linie mit den für einen reinen Unterhaltungsfilm geltenden Maßstäben bewertet werden. Was nicht heißen soll, daß dieses authentische Dokument nicht ausgezeichnet unterhalten würde. Der im Mittelpunkt des Ganzen stehende Abbé Pierre spricht zu Beginn eine Einführung, in welcher er sich voll und ganz mit dem Film einverstanden erklärt. Aber «Les chiffonniers d'Emmaus» ist weit mehr als nur Unterhaltung. Er ist ein aufrüttelndes Dokument zu einer der brennendsten Fragen der Jetztzeit. Mögen auch viele es nicht gern für wahr haben, daß es in unserer satten Zeit Unzählige gibt, die hungern, ja verhungern, die infolge Obdachlosigkeit erfrieren und deren Kinder buchstäblich von den Ratten angefressen werden, so sind das doch Tatsachen, die eine schwere Anklage für die heutige Menschheit bedeuten. Abbé Pierre, der aus Gesundheitsrücksichten aus dem Kapuzinerorden ausgetretene, zum Abgeordneten der französischen Kammer gewordene Priester, hat in geradezu fanatischer, glühender Menschenliebe den gigantischen Kampf gegen den schauerlichen Pauperismus in Paris auf seine Art und Weise, nicht durch Worte allein, sondern vor allem durch Taten aufgenommen und ein Werk angeregt und aufgebaut, das die Bewunderung aller Christen und Gutgesinnten erzwingt. In höchst abwechslungsreichen Szenen, in welchen Ernst und Scherz, Erfreuliches und Bedauernswertes ständig im Kontrast stehen, wird das Mühen des Apostels der Armen und seiner ersten Helfer auf der Leinwand geschildert. Dabei bietet sich Gelegenheit zu manch wertvoller Belehrung und zur Richtigstellung moderner irriger Ansichten, z. B. über die Liebe und die Treue in der Ehe, über die Nutzlosigkeit der Rache aus Haß und überhaupt über den Sinn menschlicher Liebe und Solidarität. — Es hat keinen Sinn, den Film hier im Einzelnen nachzuerzählen und zu kommentieren; seine Bilder sprechen für sich selbst, und wir begrüßen ihn als ein auch technisch wohl gelungenes «Menetekel» an unsere allzu leicht in Selbstgenügsamkeit sich beruhigenden Gewissen. Der Film sei darum den weitesten Kreisen, jung und alt, wärmstens zum Besuch empfohlen.

1162

## Napoleon

III. Für Erwachsene

**Produktion:** C. L. M. Filmsonor/Mondex; **Verleih:** Mon. Pathé, Genf;  
**Regie:** Sacha Guitry; **Darsteller:** R. Pellegrin, D. Gélin, M. Morgan, Maria Schell, O. W. Fischer, Orson Welles, E. v. Stroheim usw.

Sacha Guitry liebt großräumige Filmhandlungen. Ein rechtes Stück Weltgeschichte in einen Streifen Film zu bannen macht ihm sichtlich Vergnügen. Wir erinnern uns z. B. an eine filmische Wanderung durch die Histoire der Champs-Élysées; und nach dem gleichen Verfahren hat er jüngst auch die Geschichte des Schlosses Versailles filmisch abrollen lassen. Das neueste Werk nun widmet er dem Leben Napoleon Bonapartes. Der zeitliche Rahmen ist nun etwas enger, aber doch immer noch weit genug, daß er munter von Jahrzehnt zu Jahrzehnt springen kann. Diese Beweglichkeit ist eine stilistische Eigenart Guitrys; er verliert sich nicht ins Anekdotische; wohl trägt er viele biographische Züge zusammen, er unterschlägt nichts, was in einer gewöhnlichen populären Napoleon-Biographie verzeichnet ist, aber er verharrt nie allzu lange auf diesen einzelnen Ereignissen, z. B. auf den einzelnen Stationen seiner militärischen Laufbahn, auf seinen Eheaffären usw. Dadurch erhält der Film etwas Beschwingtes, Revuehaftes, zumal da Kostüme und Architekturen in ihrer Vielfalt und ihrem häufigen Wechsel die Schaulust nie unbefriedigt lassen. Aber diesem Vorzug steht ein Nachteil gegenüber: ein psychologisches Interesse an der Hauptgestalt wird selten wach. Offenbar war dies auch gar nicht beabsichtigt. Der Film will nicht den Menschen Napoleon dem Publikum nahebringen; denn er ist in erster Linie für Franzosen gedreht, von denen er annimmt, daß sich mit dem Namen Napoleons nicht menschliche Anteilnahme, sondern patriotische Bewunderung verbindet. Die Gestalt Napoleons ist nun einmal eine historische Tatsache, und es ist nach der Meinung Guitrys fehl am Platze, Licht- und Schattenseiten dieses Heroen gegeneinander abzumessen. So wirft denn der Film auch nie die Frage nach der Richtigkeit seiner Handlungen auf, weder diejenige nach ihrem politischen Sinn noch nach ihrem sittlichen Wert. Damit läßt uns der Film auch im Grunde recht kühl, und er erscheint uns ein bißchen antiquiert oder naiv, ähnlich altmodischen Geschichtslehrbüchern, die nicht Geschichte erklärten, sondern Geschichten erzählten.

1163